

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 25

Artikel: Dem Ozean gegenüber : dramatische Vision in fünf Teilen von René Leprince : in Szene gesetzt vom Autor
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Untreue des Gatten angab. Die Dame war schon einmal verheiratet und verließ den ersten Gatten nach eintägiger wolkenlos glücklicher Ehe. Nun erklärt die Künstlerin, vor der formellen Ehe Abscheu zu haben und bis auf weiteres nie mehr zu heiraten. So hat auch das amerikanische Kino eine neue Sensation.

Das „rentable“ Filmgeschäft . . .

Die nunmehr vorliegende Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Decla-Bioscop für 1920/21 beweist die katastrophale Lage dieses Konzerns mit jeder gewünschten Deutlichkeit. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reinverlust von nicht weniger als 25 966 276 Mk. ab. . .

Dem Ozean gegenüber.

Dramatische Vision in fünf Teilen von René Leprince.
In Szene gesetzt vom Autor.

Die Erzählung ist einfach und so, wie sie sich tagtäglich in Wirklichkeit abspielen könnte. Sie handelt von einem Schiffsreeeder, Herrn Lefranc, der nur seinen ältesten Sohn Bernard, den Marineleutnant, liebt. Sein zweiter Sohn Richard, ein Hitzkopf, hat vorgezogen, ein Fischer zu werden, anstatt sich dem väterlichen Willen zu beugen.

Bernard ist mit einer reichen Erbin, Helene d'Argel, verlobt, während Richard, gegen den Willen des Vaters, eine Fischerstochter, Louise Kermarech, heiratet. Beide Hochzeiten finden am selben Tage statt, die eine auf sehr elegant-weltliche Weise, die andere auf die landesübliche pittoreske Weise der Bretagne.

Seitdem anerkennt der Reeder nicht mehr seinen zweiten Sohn. Die Jahre vergehen. Bernard hat seine Frau verloren und vertraut sein Töchterchen Germaine seinem Vater an, bevor er sich auf ein Geschäft in weite Ferne begibt.

Germaine ist in Unkenntnis der Verwandtschaft zu Gaud und Ivonnie Lefranc, den beiden Kindern von Richard, aufgewachsen. Aber sie entdeckt eines Tages die Ähnlichkeit des letzteren mit ihrem Vater. Die Gleichheit der Namen läßt ihre junge, erwachende Intelligenz stutzen und sie beschließt, das Geheimnis aufzudecken. Von diesem Entschluß bis zum heimlichen Auffuchen der beiden Kinder trotz des Großvaters Verbot war nur ein Schritt zu tun, und er ward auch bald getan. Das Herz der kleinen Germaine ist so gut und so empfänglich, als das des Reeders kalt und trocken ist. Aber unmerklich läßt sich der Einfluß des Kindes auf den Großvater bemerken. Der Schmerz, seine zwei Söhne verloren zu haben, vollbringt sein Werk. Der eine der Söhne hat auf seinem Posten ausgeharrt, als sein Kreuzer auf hoher See unterging. Der andere ist das Opfer des nicht seltenen Dramas, das sich an den Küsten abspielt, geworden: der Kampf des leichten Schifferbootes gegen die aufgebrachte See und sein endlicher Untergang. Germaine, Gaud und Ivonnie sind Waisen. Während aber Germaine ein reiches und verwöhntes Kind bleibt, werden Richards Kinder das Elend am eigenen Herd einziehen sehen.

Germaines Herz wird den Großvater zu seinen anderen Enkelkindern führen und wird ihn zwingen, sich mitleidig den armen Fischern zu nähern, die so oft Opfer ihres harten Berufes sind.